



DIÖZESE
INNSBRUCK

Digitales Archiv

Gedanken zum Leonhardiritt

06.11.2011

Digitales Archiv

Shelf Mark: 1.3.1.52.86

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-34157](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-34157)

Gedanken zum Leonhardiritt

Im Evangelium , das wir eben gehört haben , ist die Rede von ein Hochzeitsbrauch zur Zeit Jesu, der uns fremd ist , der aber damals ein Höhepunkt im Leben eines Dorfes war : Der nächtliche Zug des Bräutigams, der von Mädchen mit Fackeln abgeholt wurde . Sie mussten dazu Krüge mit Öl haben , in die die Fackeln immer wieder getaucht werden mussten , damit sie schön brannten . In diesem Falle wurde dieser schöne Brauch durch die Gedankenlosigkeit einiger Mädchen gestört - und das war damals eine schwere Beleidigung des Bräutigams . Ein wenig Oberflächlichkeit , Gedankenlosigkeit , , Gleichgültigkeit hat das Fest in Ärger verwnadelt .

Meine Lieben , Ihr habt mit dem Leonhardiritt auch einen wunderschönen, alten Brauch . Ich sehe ihn heute auch zum erstenmal und jetzt lade ich euch ein , die Gedanken um diesen heiligen Wallfahrtsritt kreisen zu lassen , damit wir einen so schönen Brauch nicht durch Gedankenlosigkeit entwerten .

Die Religiosität , die Frömmigkeit der bäuerlichen Welt hat in unserem Land Tirol tiefe Wurzeln . Und dieses Gottvertrauen hat bis in unsere heutige Welt ihre Spuren hinterlassen . So wie dieser Ritt, wie Wallfahrten , Prozessionen , Kapellen , Wegkreuze , Hergottswinkel , Man darf nicht vergessen - der bäuerliche Mensch vergangener Jahrhunderte war der Natur viel mehr ausgeliefert als wir es heute sind. Die Natur war Segen und Fluch zugleich . Aber das Leben war viel stärker bedroht als heute. Ich hatte ein Buch , das vor 250 Jahren geschrieben worden ist und nur darstellt , was die Naturkatastrophen im Ötztal für Folgen für die Menschen hatten . Der Ausbruch eines Eissees, eine Überschwemmung , eine Großlawine, ein Mure , ein schweres Hagelwetter , eine Viehseuche , ein langer Winter in dem das Brotgetreide nicht mehr reichte der Heuvorrat ausging - das alles war existenzvernichtend . Die medizinische Versorgung war keineswegs flächendeckend , und ein Weg ins Spital undenkbar . Es gab keine Versicherungen , keine Räumgeräte , keine sozialen Netze außer einer Nachbarschaftshilfe . Ich habe als Kind vor mehr als 80 Jahren das einfache und harte Leben auf einem Bergbauernhof in 1500 Meter Höhe noch kennengelernt . Es gab keine Hilfe für Mütter die das Kindbettfieber von einer Kinderschar wegraffte . Oft mußte das älteste Mädchen , selber fast noch ein Kind , die Mutterstelle übernehmen . Und dann waren da die Kriege , wo die ganze Last auf den Frauen lag . Es ist verständlich , dass aus einer derartigen kargen und bedrohten Welt heraus man sein Vertrauen auf Gott setzte , und so wuchs in unserem Land eine Frömmigkeit , in der die tägliche Not und das tägliche Brot eine große Rolle spielten . Man muß sich ja wundern , wie die Menschen das alles doch bewältigt und gemeistert haben - aber ohne den Hintergrund eines tiefen Glaubens war das schwer möglich .

Auch der Leonhardiritt geht in diese Zeiten zurück , die keineswegs einfach die guten alten Zeiten waren .

Meine lieben Freunde , wenn ihr diesen Brauch pflegt , dann reitet die Geschichte , das Gebet der Generationen immer noch mit .

Aber ihr reitet im Leonhardiritt , ihr pflegt diese Wallfahrt auch im Heute und Morgen . In einer Welt , die sich gewaltig geändert hat , allein in meinem langen Leben . Vieles , was früher Angst , Schrecken und Hilflosigkeit war , ist besser geworden . Sogar die Pferde haben sich in meinem Leben vom Ackergaul zum Freizeitpferd emporgearbeitet . Ihr lebt in der Welt der Traktoren , der Motormäher, des Unimogs , des PkW. Hubschrauber lassen den Operationssaal ganz nahe an den einsamen Hof rücken . Fluschäden beseitigen Maschinen . Und ihr seid in eine Zeit hineingeboren , in der für die meisten das Leben viel besser geworden ist . Es gibt Nebenerwerb , die Energie , und die Wirtschaftswege bis ganz hinauf

Es gibt Hagelversicherungen und Subventionen, und Wildbachverbauung und Lawinenschutz. Natürlich haben wir deshalb kein Paradies - aber ich muss euch sagen - ich war viele Jahre Caritasbischof von Österreich - ich weiß, daß viele Millionen von Menschen in der Welt unser Land als ein Paradies empfinden würde.

Und weil das so ist, darum muss heute bei einem Leonardiritt die Dankbarkeit mitreiten. Danken und Denken gehört sprachlich zusammen. Die Undankbarkeit ist das Laster der Gedankenlosen, die Sünde derer, die alles als selbstverständlich nehmen, was nicht selbstverständlich ist. Also lassen wir auf dieser Wallfahrt die Dankbarkeit für Heimat, Frieden, Ruhe, Verschonung von Großkatastrophen, mitreiten, dann ist der Leonardiritt ganz bestimmt keine schöner, aber leerer Brauch.

Und was ist mit der Not? Die äußere Not früherer Jahrhunderte hat sich in unserer äußerlich in vielem entlasteteren Zeit mehr ins innere verlegt. Es ist nicht so, dass der Mensch im Wohlstand mit dem Leben viel besser fertig wird. Wir werden alle durch die Oberflächlichkeit, die Hektik unserer Epoche bedrängt. Wir werden mit Informationen überschüttet, die wir gar nicht mehr verarbeiten können. Das Tempo der Zeit, der Entwicklungen, der Herausforderungen jagt uns. Psychische Erkrankungen steigen. Menschliche Beziehungen, familiärer Zusammenhalt wird oft schwieriger. Es bedroht uns Sinnverlust. Natürlich brauchen wir Fernseher und Internet - aber das ist kein Ersatz für Gottvertrauen. Natürlich müßt ihr heute beruflich ganz anders up to date sein als frühere Generationen - aber die Verankerung im Glauben an einen gütigen und erlösenden Gott, an einen Lebenssinn, der über den Friedhof hinausreicht, das brauchen wir heute genau so, wenn wir Menschen bleiben wollen, die nicht einfach von einer Spaß-, Konsum- und Leistungsgesellschaft verschluckt werden.

Das alles reitet auch mit - die vielfache Sorge unserer Zeit und unserer Zukunft. Ich kann nicht mehr mitreiten, ich bin im Leben lange genug auf dem hohen Ross gesessen. Aber ich habe schon ein paar Tage für die Wallfahrt gebetet. Ich will euch auch sagen wofür: Ich habe nur gebetet, dass ihr junge Menschen mit gesunden Wertvorstellungen, einer glücklichen Partnerschaft, einer positiven Einstellung zum Leben und einem tiefen Gottvertrauen seid, dass ihr das Danken und das Beten nicht verlernt.

Und somit ist der Leonardiritt ein alter Brauch mit Tiefgang, mitten in der modernen Zeit.

ein Wallfahrt voll Sinn und Tiefgang.

Wir werden älter, aber nicht die gleiche Kraft

und des Testaments

Die Geschichte der Tradition des Dankens und die Sorge von heute

Man will ihr dafür den Segen Gottes brauchen, ist der Leonardiritt nicht nur ein schöner alter Brauch sondern hat Sinn